Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Mittwoch, 6. Mai 1914.

Mittag-Ausgabe.

Nr. 210. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Laute Lärmauftritte in der Duma.

Entfernung zweier Abgg. durch Soldaten.

Als in der gestrigen Sitzung der russischen Reichsduma nach dem Bericht des Berichterstatters der Budgetkommission, Rischewski, der Präsident des Ministerrates **Goremykin** die Tribüne betrat, **lärmten und schrieen Abgeordnete der äußersten Linken:** Es ist genug! Wir werden ihn nicht sprechen lassen! Auch mit den Pultdeckeln wurde geklopft. Die Mahnungen des Präsidenten Rodsjanko blieben fruchtlos, der Lärm hielt an. Nunmehr beantragte Präsident Rodsjanko, die Anwendung des höchsten Strafmaßes, d. i. den Ausschluß der 8 Schuldigen bei den Sozialdemokraten und der Arbeitsgruppe für die Dauer von fünfzehn Sitzungen. Jeder der betroffenen Abgeordneten gab von der Tribüne herab Erklärungen ab, wobei den Abgeordneten Skobelew und Tschenkeli das Wort entzogen wurde. Tschenkeli blieb noch einige Zeit auf der Tribüne und erklärte dann von seinem Platze aus, **er werde den Saal nicht verlassen.** Der Präsident ordnete darauf an, ihn zu entfernen. Als der Abgeordnete der Aufforderung des Ordnungsbeamten keine Folge leistete, erklärte der Präsident, er unterbreche aus Achtung vor der Würde der Duma die Sitzung und bitte Tschenkeli den Saal zu verlassen.

Alle verließen den Saal, nur der Abgeordnete Tschenkeli blieb darin zurück.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung weigerte sich der auf Grund der Abstimmung des Hauses ausgeschlossene Sozialist Tschenkeli wiederum, der Aufforderung zum Verlassen des Saales Folge zu leisten, worauf der Präsident die Sitzung unterbrach und

der Quästor die Wache holen ließ,

bei deren Erscheinen Tschenkeli seinen Platz mit der Erklärung räumte, **daß er der Gewalt weiche.** Sodann wurden nach persönlichen Auseinandersetzungen nach drei Sozialisten für 15 Sitzungen ausgeschlossen.

zwei von ihnen mußten durch die Soldaten entfernt werden.

Die Linke fuhr fort zu lärmen, so daß der zweimalige Versuch des Ministerpräsidenten Goremykin, **das Wort zu ergreifen, erfolglos** blieb.

Der Präsident der Duma schlug vor, zwei weitere Gruppen von Abgeordneten der äußersten Linken von 15 Sitzungen auszuschließen. Der Antrag wurde angenommen, so daß

im ganzen 16 Ausschließungen von Abgeordneten

erfolgten. Die mit dem Ausschluß bedachten Abgeordneten verließen den Saal bei dem erneuten Erscheinen der Wache. Endlich konnte

der Ministerpräsident die Tribüne betreten

und eine kurze Rede halten, in der er die Duma begrüßte, und bat, diese Begrüßung mit dem gleichen Wohlwollen entgegenzunehmen, mit dem er die durch die Duma an ihn gerichtete Begrüßung entgegengenommen habe. (Beifall im Zentrum und auf der Rechten.)

Ministerpräsident **Goremykin** erklärte nach einer späteren Meldung in seiner Rede noch: Sein Haus stehe **jedem Mitglied der Duma ohne Ausnahme offen** und schloß: Ich wünsche, meine Herren, daß wir uns so viel wie möglich zusammenfinden, damit jeder von uns in aller Ruhe alle seine Kräfte dem Wohl unseres großen Vaterlandes weihen könne innerhalb der Grenzen, die durch das Recht uns gesetzt sind.

Reichstagsferien am 16. Mai.

Die Parteien des Reichstages sollen, wie angekündigt, übereingekommen sein, die Arbeiten am 16. Mai abzuschließen.

Zum Konflikt in Gotha.

Mit der Genehmigung des Rücktrittsgesuches des herzoglichen Staatsministers Dr. v. Richter ist ein Konflikt zwischen der Regierung des Herzogtums und dem Landtag unvermeidlich geworden.

Dieser hatte bekanntlich die Frage der herzoglichen Privatwege im Thüringer Wald angeschnitten und einmütig gefordert, daß die an diesen Wegen angebrachten Tafeln als dem Domänenteilungsgesetz widersprechend entfernt werden sollen. Das Scheiden des Ministers wird im Lande allgemein bedauert, da er es in neunjähriger Tätigkeit verstand, zusammen mit dem Herzog in beiden Herzogtümern heimisch zu werden und manchen Gegensatz zu überbrücken, der noch aus der Zeit her bestand, da der Streit um das Zustandekommen des Domänenteilungsgesetzes die Gemüter erregte. Der Rücktritt des Ministers wird dem „Tag" zufolge von der Bevölkerung als ein Sieg der Hofkammer über die Bitte beider Landtage an den Herzog, die Sache zugunsten des Ministers zu entscheiden, aufgefaßt.

Als Nachfolger Dr. v. Richters wird der Chef der Abteilung des Ministeriums Koburg, Staatsrat von Bassewitz genannt, ein Verwandter des vom Herzog kürzlich ausgezeichneten Hofkammerpräsidenten von Bassewitz.

Ein Dynamitmagazin in die Luft geflogen.

Das Dynamitmagazin der Regierung von Panama ist durch eine Explosion zerstört worden. Dabei wurden acht Personen getötet und 19 schwer verletzt. Die Explosion wurde durch einen Waldbrand herbeigeführt, der auf das Gebiet übergriff. Die meisten der Getöteten sind Feuerwehrleute.

Der Kriegsminister über die Wirkung der neuen Wehrvorlage.

38 000 Taugliche noch übrig geblieben. — Keine Schwierigkeit bei der Besetzung der Offizier- und Unteroffizierstellen und der Remontierung der Pferde. — Schon am 6. Oktober war alles kriegsbereit.

Deutscher Reichstag.

249. Sitzung vom Dienstag, 5. Mai.
(Schluß; Anfang s. Mittwoch-Morgenausgabe.)

Die zweite Beratung des Militäretats

wird fortgesetzt.

Preußischer Kriegsminister v. Falkenhayn:

Bei Beginn der zweiten Beratung erachte ich es für meine Pflicht, Ihnen Rechenschaft zu geben über die Art und Weise, in der sich die Wehrvorlage in die Wirklichkeit umgesetzt hat. Sie wissen Alle, daß es sich darum handelte, die Vorbereitungen zu treffen für die Aufnahme von 60 000 Mann und etwa 18 000 Pferden mehr als wir bis dahin gehabt hatten. Wenn ich zunächst über den

Mannschaftsersatz

sprechen darf, so kann ich Ihnen mitteilen, daß die Aufbringung desselben ohne jede Schwierigkeit gelungen ist. (Beifall.) **Wir haben übrig behalten im letzten Jahre noch 38 000 völlig taugliche Mannschaften,** (hört! hört!), **die wir nicht mehr einstellen konnten.** (Erneutes: Hört! hört!). **Dabei sind die Anforderungen an die Tauglichkeit in keiner Weise herabgemindert worden.** Der beste Beweis dafür ist, daß in diesem Jahre bis Ende Januar von den im Herbst eingestellten Mannschaften nur 4 Prozent zur Entlassung gekommen sind wegen später sich herausstellender körperlicher Fehler, während im Vorjahre noch 4,5 Prozent entlassen werden mußten. Ebenso wenig haben wir es in irgendeiner Weise an Wohlwollen für diejenigen wehrfähigen Mannschaften fehlen lassen, bei denen eine Befreiung vom Dienst im Interesse ihrer Familie notwendig war. Wir haben in diesem Jahre 0,31 Prozent mehr befreit, als im Vorjahre, wo es 3,37 Prozent waren. Nun ist außerhalb dieser Zahl, die ich eben nannte, natürlich noch ein sehr erheblicher Teil von Mannschaften zur Ersatzreserve gekommen wegen bedingter Tauglichkeit, deren Zahl ich hier nicht nennen möchte. Der

Offiziersersatz

hat natürlich eine ganz besondere Sorge für uns gebildet, da ja schon Fehlstellen im Offizierkorps vorhanden waren. Heute beträgt die Zahl dieser Fehlstellen bei etwa 30 000 Offizieren nur noch 3000, und es ist nach der Entwickelung, die die Anmeldungen genommen haben, mit großer Bestimmtheit anzunehmen, daß diese Fehlstellen — ich nehme an in drei Jahren — vollständig gedeckt sein werden. (Hört! Hört! und Beifall.) Sollte es gelingen, die Anmeldungen, den Zudrang zur Offizierlaufbahn auf der Höhe zu halten, wie es augenblicklich der Fall ist, so würde dieser wünschenswerte Zustand schon früher eintreten. Bei dem

Unteroffiziersersatz

hatten wir einen Bedarf von 10 000 Stellen. Hier fehlten 6 Wochen nach Bewilligung der neuen Truppenteile nur noch 4000 Köpfe. Wir würden den Rest schon in diesem Jahre decken können, wenn nicht ein neuer Bedarf im Oktober einträte, durch weitere Durchführung der beschlossenen Formationsänderungen. Die Sache ist allerdings nicht ganz so günstig, wie es auf den ersten Blick erscheint. Wir haben nämlich aus recht erklärlichen Gründen bei den berittenen Waffen einen Überschuß an Unteroffizieren, während bei den Fußtruppen sich ein Mangel eher geltend macht.

Sie sehen also, daß die Befürchtungen, die, wie ich glaube, von mancher Seite an den Heeresersatz geknüpft waren, sich nicht bewahrheitet haben. Was nun die

Remontierung,

die Ausrüstung des Heeres mit Pferden, betrifft, so darf ich zunächst bemerken, daß der Mehrbedarf von 1800 Remonten, d. h. noch nicht volljähriger Pferde, über den früheren Bedarf hinaus, **ohne jede Schwierigkeit aus Züchterkreisen gedeckt werden konnte.** Von Ende August an konnten wir anfangen mit dem Ankauf der volljährigen Pferde. Es handelte sich um 17 000 Pferde, die bis Anfang November gekauft werden mußten. Außerdem war es nötig, eine beschränkte Zahl von Kaltblütlern zu kaufen — die 17 000 waren Warmblütler. — Das Urteil über das Resultat dieses Ankaufs ist im allgemeinen durchaus günstig. Freilich haben sich während des letzten Winters die **Seuchen in unseren militärischen Ställen gehäuft** und teilweise einen bedrohlichen Charakter angenommen. Ob daran lediglich die Einschleppung von außen her durch die Ankäufe volljähriger Pferde schuld ist, oder ob etwa die zu große Beschleunigung oder die zu große Anspannung, die wir von Anfang an den Pferden haben zuteil werden lassen, die Schuld trägt, ist noch nicht ganz klar erwiesen. Jedenfalls fordert uns diese Beobachtung aber dazu auf, im laufenden Jahre, wo sich diese Ankäufe ja wiederholen werden, wenn auch nicht in solchem Umfange, noch vorsichtiger zu sein mit der Überführung der Pferde in unsere Dienststallung und noch vorsichtiger zu sein mit der graduellen Steigerung der Ansprüche, die an solche Pferde, welche aus dem gewöhnlichen bürgerlichen Leben kommen (Heiterkeit), aus dem gewöhnlichen Gebrauch der Pferde im bürgerlichen Leben kommen, zu stellen sind. Die Mittel, die Sie für die Festungsbauten bewilligt haben, sind bisher verwendet worden, um die

Kriegsbereitschaft unserer Grenzfestungen

überall in wirksamer Weise zu steigern. Eine der schwierigsten Aufgaben für uns war es natürlich, die

Unterkunft

für diesen Massenzufluß zur Armee sicherzustellen in der kurzen Zeit von Juli bis Oktober. Es mußten nicht weniger als 268 Großbauvorhaben, außerdem mehrere Hundert Kleinbauvorhaben zur Erweiterung der bestehenden Unterkunftsräume für die Etatsverstärkungen vorgenommen werden. Die Bauten für die Pferdeverstärkung sind sämtlich vollendet, die für die Mannschaften natürlich noch nicht, sie sind im Bau. Holzbaracken für die provisorische Unterbringung der Mannschaften wurden für 14 Bataillone, 6 Kavallerie-Regimenter, 3 Artillerieabteilungen und 12 einzelne Kompagnien in der Zeit vom Juli bis Oktober errichtet. Diese sind sämtlich bis zum 1. Oktober in Ordnung gewesen und haben sich ganz vortrefflich bewährt, wie der glänzende Gesundheitszustand der Armee zeigt. Anstände in der Truppen- und Pferdeunterbringung sind nur in ganz wenigen Orten hervorgetreten. Die Bevölkerung ist nur in einem einzigen Falle in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Bevölkerung ist allerdings noch auf eine andere Weise in Mitleidenschaft gezogen worden, nämlich durch die Unterbringung der Offiziere und Beamten, da es nicht gelungen war, rechtzeitig die nötige Zahl von Wohnungen bereitzustellen. Das war aber auch nicht zu verlangen, und die davon Betroffenen mußten sich damit abfinden. Etwas peinlicher ist die Angelegenheit in bezug auf die enorme

Steigerung der Mietsansprüche,

der Mietspreise in verschiedenen Garnisonen; ich kann aber zu meiner Freude heute schon mitteilen, daß fast überall sich schließlich die Verhandlungen, die wir mit den Stadtverwaltungen gepflogen haben, erfolgreich erwiesen haben, und daß die schlimmsten Notstände jetzt abgestellt sind. Die Verpflegung war überall sichergestellt. Wie ich schon vorhin sagte, ist der

Gesundheitszustand

in der ganzen Armee vortrefflich gewesen und geblieben, und das Jahr 1913 ist ein Rekordjahr auf diesem Gebiete, ein neuer glänzender Beweis für die vortreffliche Tätigkeit unseres Sanitätsoffizierkorps. Verhältnismäßig die größten Schwierigkeiten hat die Beschaffung der Bekleidung und Ausrüstung gemacht. Trotzdem ist nicht ein einziger Truppenteil nicht ausrüstungsfähig gewesen. Man hat sich mit dem für die Reserven vorhandenen Material beholfen, und **so konnte am 6. Oktober Seiner Majestät dem Kaiser und König gemeldet werden, daß auch die neuen Verbände sämtlich in kriegsbereitem Zustande ausrückungsfähig vorhanden waren.** (Beifall.)

Sie wissen, daß ich nicht beteiligt gewesen bin bei den Ausführungsbestimmungen auf Grund der Wehrvorlage; ich kann um so unbefangener hier aussprechen, daß die Arbeit, die von den Verwaltungsbeamten vollbracht worden ist, geradezu mustergültig ist, und daß diese Herren die größte Anerkennung verdienen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Schultz**-Erfurt (Soz.):

Herr von Heeringen, der die ungeheuerlichste Vorlage, die die Welt je gesehen hat, hier vertrat, hat sofort nach der letzten Abstimmung in dritter Lesung mit geradezu fluchtartiger Eile das Kriegsministerium verlassen. Ich glaube, wir würden nunmehr auf Grund der hinterher gemachten Erfahrungen zu der Ansicht kommen, daß diese ganzen Reden eitel Schaumschlägerei gewesen sind. (Präsident Dr. Kaempf rügt diesen Ausdruck.) Wenn man uns damals die Kriegsgefahr an die Wand malte, so müssen die Herren in den verantwortlichen Stellen im Innern ihres Herzens den felsenfesten Glauben an die Unerschütterlichkeit des Friedens gehabt haben. Als der Name des jetzigen Kriegsministers genannt wurde, gab es zunächst ein allgemeines Schütteln des Kopfes. (Heiterkeit.) Sein Bruder, der Geheime Oberregierungsrat v. Falkenhayn hat die bekannte preußische Wahlvorlage ausgearbeitet, die so schäbig war, daß sie selbst der preußische Landtag — (Präsident Dr. Kaempf: Ich muß Sie doch dringend bitten, derartige Ausdrücke nicht zu gebrauchen. (Beifall rechts.) Abg. Schulz (Soz.) fortfahrend: Das hat vielleicht genügt, um diesen Herrn an die Spitze des Kriegsministeriums zu setzen. Der Kronprinz hat aber noch keine Beweise gegeben für seine militärische Tüchtigkeit. (Lebhafte Unruhe rechts. Sehr richtig! bei den Soz.) — (Präsident Dr. Kaempf: Sie sprechen zum Gehalt des Kriegsminister. Ich bitte Sie, den Kronprinzen hierbei aus dem Spiele zu lassen. Beifall rechts. Unruhe bei den Soz.) Abg. Schulz (Soz.) fortfahrend: Die Vorgänge bei diesem Ministerwechsel scheinen mir typisch zu sein für eine neue Gedankenrichtung in unserem heutigen Offizierkorps; es scheint ein neuer Geist zur Geltung gekommen zu sein. Die Treibereien der Rüstungsindustrie gehen weiter. Warum schreitet der Kriegsminister nicht ein gegen die aktiven Offiziere, die Politik treiben, wenn er gegen die inaktiven nicht vorgehen zu können glaubt. Der Redner brachte dann mehrere Fälle vor und fuhr fort: Die Behauptung, daß die Sozialdemokratie Haß predigt, ist dummes Geschwätz. (Präsident Dr. Kaempf rief den Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung.) Mit seiner brüsken Antwort, die Generalmajor Wild von Hohenborn neulich auf die Frage wegen der Vorkommnisse bei nächtlichen

Felddienstübungen gab, ist bewiesen, daß in militärischen Kreisen seit den Zaberner Tagen eine geschwollene Stimmung herrscht. **Graf Westarp** brachte es sogar fertig, zu behaupten, die sozialdemokratischen Redakteure hätten die erste, allerdings auf unrichtigen Informationen beruhende Meldung über die Unfälle bei Ohrdruf wider besseres Wissen gebracht. Solche Verdächtigungen ehrenhafter Männer muß ich zurückweisen. Wir haben unsere eigene Anschauung über Heeresorganisation und Landesverteidigung. (Beifall bei den Soz.)

Abg. **Erzberger** (Ztr.):

Für uns ist das stehende Heer ein Machtmittel **zur Aufrechterhaltung der Wohlfahrt des Deutschen Reiches und des Weltfriedens.** Wir sehen es nicht an als ein Machtmittel gegen das Volk, sondern für die Gesamtheit des deutschen Volkes. An diesem Nutzen eines starken Heeres sind die Sozialdemokraten nicht am allerwenigsten mit beteiligt. Den Versuch mit der Miliz machen wir nicht mit. Er würde uns **viel teurer** zu stehen kommen. Das Jahr 1870 hat bewiesen, was wir an unserem Heer haben. **Wir stehen auf dem Standpunkt, daß diese Wehrvorlage absolut notwendig war.** Es ist ein unerhörtes Vorgehen, die Gründe dafür als Schaumschlägerei zu bezeichnen. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Die militärische Entwickelung im Jahre 1913 und 1914 hat unsere Auffassung bestätigt. **Nur unsere starke Rüstung hat den Weltfrieden wahren können.** Heute können wir mit berechtigtem Stolz darauf hinweisen, daß die deutsche Heeresorganisation sich dabei auf das **glänzendste bewährt hat.** (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.) Es ist besonders anzuerkennen, daß dies **ohne jede Erschütterung des wirtschaftlichen Lebens** und kaum merkbar für das Volk vor sich ging. Man darf dabei nicht außer Acht lassen, welche Schwierigkeiten andere Nationen dabei gehabt haben. Das geht soweit, daß solche Nationen heute das noch nicht durchgeführt haben, was sie vor uns bewilligt haben. Das ist ein **weiterer Grund zur Genugtuung und zum Stolze.** (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.) Aber auch andere Kreise der Bevölkerung, ganz besonders unsere Industrie, hat in der knappen Zeit mitgearbeitet, daß bis zum 6. Oktober alles restlos durchgeführt werden konnte. Diese rasche Durchführung bot ebenso wertvolle Garantien für die

Erhaltung des Weltfriedens.

Wir haben allerdings die Militärvorlage mit verschiedenen Hypotheken belastet. Die Militärverwaltung hat unseren Resolutionen kein glattes Nein entgegengesetzt. Ich bedauere, daß eine Reihe von Wünschen nicht erfüllt ist, aber wir werden sie erneut besprechen und zur Beschlußfassung bringen. Auf jeden Fall hat die Heeresverwaltung hierbei den guten Willen gezeigt. Ich bin überzeugt, daß

unter unseren jungen Soldaten keine 20 000 reine Sozialdemokraten

sind. (Zustimmung im Zentrum und rechts; Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Das sage ist zur Ehre des deutschen Heeres. Diese Anerkennung verhindert mich nicht, Wünsche zu Gunsten der Mannschaft hier zum Ausdruck zu bringen. Die Zahl der Soldatenmißhandlungen befindet sich leider nicht in dem gewünschten Rückgang. Im letzten Jahre ist die Zahl der gehäuften Mißhandlungen gestiegen. Durch eine strenge Kontrolle der Offiziere und Unteroffiziere kann aber den gehäuften Mißhandlung sehr wohl begegnet werden. Die Zivilversorgung der Unteroffiziere muß verbessert werden. Ich bitte den Minister, mit aller Energie Maßnahmen zu treffen, um dem Duellzwang **entgegenzutreten.** Das wäre auch ein Mittel zur Beseitigung der Fehlstellen. Sehr groß ist die Zahl der Fehlstellen im Sanitätskorps. Die Sanitätsoffiziere sind überlastet. Politik im Heere, im Offizierkorps wollen wir nicht haben. Der Kriegsminister sollte streng an der Vorschrift festhalten, daß Offiziere in politischen Versammlungen nicht gehen dürfen. Der Wehrverein ist ein politischer Verein, da dürfen keine Offiziere hin. Die neuesten Lasten verlangen ein solches Maß von Opferfreudigkeit von dem deutschen Volke, daß eine Ruhepause wohl am Platze ist. Was das

Presse-Referat

im Kriegsministerium betrifft, so wollen wir dem Kriegsminister eine **Nachrichtenstelle nicht verweigern;** nur ein politisches Pressereferat wollen wir nicht. Der neue Etat ist ja mit großer Sparsamkeit aufgestellt. Mit dieser Anerkennung will ich dem Sparsinn des Kriegsministers keine Zügel anlegen.

Abg. **Bassermann** (ntl.):

Auch wir sind nach wie vor überzeugt, daß die große Wehrvorlage eine Notwendigkeit war zur Erhaltung des Weltfriedens.

überall hält die internationale Spannung an,

Vermehrung von Reibungsflächen und Komplikationsmöglichkeiten sind die **Signatur unserer Zeit.** Das bestausgebildete Heer ist für Deutschland gerade gut genug. Weshalb Herr von Falkenhayn Kriegsminister geworden ist, darauf kommt es uns nicht an. **Seine Amtstätigkeit zeigt, daß er sein Arbeitsfeld sehr gut** beherrscht. Die glatte Durchführung der Wehrvorlage erfüllt uns mit Genugtuung. Die neuen Bestimmungen über die Anwendung der Waffengewalt bedeuten einen erheblichen Fortschritt. Die Soldatenmißhandlungen sind in letzter Zeit in bedauerlicher Weise wieder hervorgetreten. Man muß dabei bedenken, daß alles mit minutiösen Einzelheiten in die Auslandspresse übergeht. Jeder Kompagniechef muß eine strenge Überwachung seiner Unteroffiziere und seiner alten Kerle übernehmen. Wegen des Pressereferats muß eine Verständigung herbeigeführt werden. Die Reform der Intendantur ist dringend erforderlich. Auch die Stellung der Zahlmeister ist reformbedürftig. **Bei der Durchführung der Wehrvorlage hat die Heeresverwaltung ihre Leistungsfähigkeit bewiesen.** Sie hat **musterhaft** und geschickt gearbeitet. Das deutsche Volk hat **volles Verständnis gezeigt für die Wege, die in der Wehrvorlage gezeichnet sind.** (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Dombeck** (Pole):

Wenn die polnischen Rekruten auch besonders zurückhaltend sind, so ist erwiesen, namentlich aus Mißhandlungsprozessen, daß die polnischen Rekruten schlechter behandelt und mehr beschimpft werden als ihre Kameraden. Polnische Kaufleute und sonstige Lieferanten dürfen von den Lieferungen für das Heer nicht ausgeschlossen werden.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 2 Uhr vertagt. — Schluß nach 6½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

72. Sitzung vom Dienstag, 5. Mai.

(Schluß; Anfang siehe Mittwoch-Morgenausgabe.)

Zweite Beratung des Kultusetats.

Kapitel „Höherer Lehranstalten".

Abg. **Pietzke** (Fortschr. Volksp.)

verlangt größere Mittel für die in dem Etat vorgesehenen naturwissenschaftlichen Fortbildungskurse für Lehrer höherer Lehranstalten.

Die Besprechung wendet sich nunmehr den Titeln zu, die Staatszuschüsse für die

höheren Lehranstalten für weibliche Jugend

enthalten.

Hierzu liegt ein **Antrag Aronsohn** (Fortschr. Volksp.) vor, der ein Gesetz zur **Regelung des Privatschulwesens** verlangt.

Abg. **v. Kessel** (kons.)

wendet sich gegen die geplante Verlegung der Berliner Elisabeth-Schule nach Tempelhof. Gerade bei Mädchen ist ein weiter Schulweg bedenklich. **Wir begrüßen den Erlaß vom 11. Oktober v. Js.,** weil wir den vierten Weg, das Oberlyzeum, für die beste Vorbereitung der Mädchen für das Studium halten. Erfreulich ist die **günstige Entwicklung der Frauenschule, deren Einrichtung für uns eine** conditio sine qua non bei der Neuregelung des höheren Mädchenschulwesens war. **Gegen eine gesetzliche Regelung des Privatmädchenschulwesens haben wir große Bedenken.**

Abg. **Dr. Kaufmann** (Zentr.):

Über den „vierten Weg" herrscht vielfach noch große Unkenntnis. In einer Denkschrift der Göttinger philosophischen Fakultät wird der vierte Weg scharf angegriffen. Eine solche Kritik ist verfrüht, denn erst 1917 werden die ersten Schülerinnen nach Absolvierung des Lyzeums und des Oberlyzeums die Universität beziehen können. Alle Bedenken der Denkschrift gegen das Oberlyzeum treffen ebenso die Studienanstalten. Die Fakultät hält nun die Oberlyzeen für kein einziges Fach des philosophischen Studiums für eine geeignete Grundlage. Diese Angriffe sind auch von anderer Seite erhoben. Gerade die Oberlyzeen geben unseren Mädchen aber eine gute wissenschaftliche Vorbildung. Bei den Erleichterungen, die man den Privatmädchenschulen gewährt, muß man human vorgehen, da man sonst einer ganzen Anzahl von ihnen das Todesurteil sprechen würde. Bei den Prüfungen darf man nicht zu weitgehende Anforderungen stellen.

Abg. **Dr. Herwig** (ntl.):

Der sogenannte „vierte Weg", darin stimmen wir mit dem Vorredner überein, bringt eigentlich gar nichts Neues. Auch wir stimmen dem Erlaß des Ministers vom 11. Oktober v. J. zu. Die Agitation gegen ihn ist fast nur von Damen ausgegangen und hat natürlich eine scharfe Gegenagitation hervorgerufen. Nachdem alle Parteien im vorigen Jahre den Minister auf den jetzt beschrittenen Weg gedrängt haben, können wir ihm nicht zumuten, den Schritt wieder rückgangig zu machen. Immerhin wollen wir die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung überweisen, und viele Universitätsprofessoren haben den „vierten Weg" zum Gegenstand ernster Sorge gemacht. (Hört, hört!) Die Oberlyzeen sind keine Fachanstalten mehr; sie sind wissenschaftliche Anstalten geworden. Aber sie sind unseren Oberrealschulen nicht gleich, die an Stelle der alten Sprachen eine erweiterte mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung bieten. Es ist fraglich, ob die ethisch-philosophische Bildung der Lyzeen dieser Erweiterung gleichwertig ist, denn es kommt nicht auf die Menge, sondern auf die Vertiefung des Wissens an. In einem Punkt sind wir einig: die Lücken, die ein junger Student mitbringt, wenn er zur Universität geht, müssen ausgefüllt werden, ehe das Studium beginnt. Auch Freunde des Oberlyzeums stehen auf diesem Standpunkt, man sollte aus diesen Anstalten den philosophischen Krimskrams zugunsten der naturwissenschaftlichen und mathematischen Fächer hinauswerfen. Es sind sogar Befürchtungen laut geworden, ob das jetzige Oberlyzeum die Tausende von Lehrkräften heranbilden könne, wie das frühere. Wir haben zum Minister das Vertrauen, daß er die Mängel beseitigt. Ich bedaure, daß die Freunde des Oberlyzeums aus der Verteidigungsstellung in die Angriffsstellung übergegangen sind. Die Studienanstalten sollten nicht versuchen, den anderen Anstalten das Wasser abzugraben. Die Lage der Privatschulen und der daran beschäftigten Personen ist eine sehr ungünstige. Die Regierung sollte an Privatschulen keine höheren Ansprüche als an eigene stellen. Die zehnklassigen höheren Mädchenschulen sind noch sehr zahlreich, und es wäre angebracht, sie direkt der Regierung zu unterstellen. (Beifall links.)

Kultusminister v. Trott zu Solz:

Es ist zutreffend, daß ich im vorigen Jahre, als ich meine Absichten auseinandersetzte, auf allen Seiten des Hauses Zustimmung gefunden habe und, das hat mich bestimmt, an meinen Plänen festzuhalten. Mein

Erlaß vom 11. Oktober vorigen Jahres

fand zunächst keine Gegnerschaft. So ging es einige Monate. Allmählich setzte sich eine gewisse Gegnerschaft fest, die wuchs und schließlich den Umfang annahm, der heute hier dargestellt worden ist. Auch an den Universitäten ist eine Gegnerschaft hervorgetreten, und ich glaube, es ist richtig, daß die Frauen, die mit den Maßnahmen nicht einverstanden sind, sich an die Universitäten gewandt haben. Sie haben zum Teil sich auch an mich gewandt. Es ist zu zutreffend, daß bei allen diesen Eingaben gegen meinen Erlaß von einer falschen Voraussetzung ausgegangen wurde: überall wird gesagt, das Oberlyzeum sei eine seminaristische Anstalt. Das kann man nicht sagen. Da verwechselt man die früheren Lehrerinnenseminare, die im Grunde einen ganz anderen Lehrplan hatten, mit den Oberlyzeen, wie sie mein Erlaß schildert. Mein Erlaß enthält vor allem zwei Dinge: Einmal bestimmt er, daß Lehrerinnen für höhere Mädchenschulen, die Oberlehrerinnen werden wollten, eine praktische Probezeit vor dem Studium absolvieren müssen. Das hat mit dem Universitätsstudium nichts zu tun. Dann enthält er Bestimmungen darüber, welche Nachprüfungen die Abiturientinnen der Oberlyzeen abzulegen haben, die sich dem Universitätsstudium widmen wollen. Sie haben Nachprüfungen zu bestehen, um sich die allgemeine Reife unserer Gymnasien, Realgymnasien oder Oberrealschulen zu beschaffen. Das Oberlyzeum ist also nicht **ohne** weiteres der Oberrealschule zum Beispiel gleichgestellt worden, daß diejenigen jungen Damen, welche das Oberlyzeum verlassen, um zu studieren, gewisse wissenschaftliche Bedingungen zu erfüllen haben, so daß sie ein Reifezeugnis nachweisen können, wie die Abiturientinnen der Studienanstalten. Den Bedenken, die früher von der Universität aus gegen den Übergang der jungen Damen auf den „vierten Weg" zur Universität geltend gemacht worden sind, ist also entsprochen worden. Die gleichen Bedenken sind früher von den Universitäten gegen die Abiturienten der Oberrealschulen vorgetragen worden; ihnen ist man bei den Oberlyzeen von vornherein entgegengetreten. Die Oberlyzeen wollten nicht alle Mädchen zur Universität hinführen, sondern nur diejenigen, die besondere Anlage dazu haben. Sie können die Nachprüfung erst ein Jahr nach Verlassen des Oberlyzeums ablegen; dadurch soll verhindert werden, daß sie sich zum Schaden ihrer Gesundheit überarbeiten. Auch wird manche junge Dame es sich nun doch überlegen, ob sie studieren will, während sie sonst ohne Nachprüfung vielleicht eher dazu geneigt wäre. Ich bin kein Gegner des Frauenstudiums, aber

ein übermaß von Frauenstudium ist nicht von Nutzen.

(Sehr richtig!) Das Frauenstudium darf nicht Mode werden. Wenn wir die Oberlyzeen nicht in ihren Bestrebungen unterstützt hatten, würde durch einen vermehrten Besuch der Studienanstalten der Zudrang der Mädchen zur Universität wesentlich größer sein. Den bestehenden Studienanstalten wollen wir das Leben durchaus nicht erschweren, sie haben eine günstige Entwickelung genommen, ihre Zahl ist in den letzten drei Jahren von 33 auf 43 gestiegen, während die Oberlyzeen von 127 auf 121 zurückgegangen sind. Ich bin bereit, auch weiter für die privaten Mädchenschulen nach Kräften zu sorgen. Wir müssen allerdings an sie die gleichen Anforderungen stellen wie an die öffentlichen Schulen, aber keine höheren Anforderungen. Die Bestimmungen werden nicht brüsk zurückgezogen, sondern die privaten Schulen sollen allmählich in die neuen Verhältnisse übergeleitet werden. Wiederholt ist den Privatschulen auch dann ein Staatszuschuß gewährt worden, wenn die Kommunen einen solchen abgelehnt hatten; in der Regel geschieht dies allerdings nicht. Den Wünschen der Privatschulen bei

Einrichtung besonderer Prüfungskommissionen

wird nach Möglichkeit Rechnung getragen. Zwischen der Unterrichtsverwaltung und dem Hause besteht eine Übereinstimmung über die leitenden Grundsätze bei der Mädchenschulreform. Diese muß man bei der Beurteilung der einzelnen Fragen in erster Linie heranziehen und nicht immer zu Vergleichen mit den Knabenschulen übergehen. Wenn sich die Notwendigkeit einer Änderung der bisherigen Bestimmungen herausstellt, so bin ich der letzte, der sich dagegen wehrte, hier Abhilfe zu schaffen. (Beifall.)

Abg. **Viereck** (freikons.):

Die Mädchenschulreform, die der Minister in so weitsichtiger Weise durchgeführt hat, hat unsere volle Billigung gefunden. **Wir wollen auch die Lyzeen und Oberlyzeen,** gegen die eine Bewegung eingesetzt hat, beibehalten, weil wir meinen, daß diese Anstalten der weiblichen Eigenschaft am besten entsprechen. Wir wollen keineswegs auch die kleinen Städte zwingen, Studienanstalten einzurichten. Das Niveau unserer Universitäten darf nicht herabgedrückt werden, **und** deshalb muß man auch von den jungen Mädchen, die studieren wollen, eine ausreichende Vorbildung verlangen. Den zehnklassigen höheren Mädchenschulen muß man Wohlwollen entgegenbringen, wir halten es nicht für angebracht, sie alle in Lyzeen umzuwandeln. Wir freuen uns deshalb, daß der Minister diesen Schulen sein Wohlwollen ebenso zugesagt hat, wie den Privatschulen.

Abg. **Münsterberg** (Fortschr. Volksp.):

Die höheren Mädchenschulen kosten den Gemeinden große Summen. Es ist zu fordern, daß der Staat diese Kosten wie bei den Knaben übernimmt.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 11 Uhr: Fortsetzung. — Schluß nach 5 Uhr.

Der Zwist an der Berliner Handelshochschule.

Montag nachmittag 5 Uhr fand unter dem Vorsitz des Rektors **Professors Dr. Eltzbacher** eine Beratung der hauptamtlichen **Dozenten der Berliner** Handelshochschule statt, an der Professor Jastrow **nicht** teilnahm. Die **dort** gefaßten Beschlüsse wurden den Ältesten **der Kaufmannschaft** übermittelt, die um 6 Uhr unter dem Vorsitz **des Präsidenten Kaempf** im Börsengebäude zu einer Sitzung zusammen**traten.**

Das Dozentenkollegium erklärte sich auf folgenden Grundlagen zu einer Einigung bereit:

1. Das **Kündigungsrecht** der Ältesten so weit es sich in **den bisherigen Verträgen der hauptamtlichen Dozenten** befindet, wird **bis zum 1. Juli 1914** gestrichen. Auch künftige hauptamtliche **Dozenten werden stets auf Lebenszeit angestellt.**

Der Grundsatz der lebenslänglichen Anstellung findet **auch auf Herrn Professor Jastrow** Anwendung. Sollte sich über **die Bedingungen des Vertrages,** den die Ältesten nach ihren wiederholten Erklärungen mit Professor Jastrow abzuschließen bereit sind, zwischen den Beteiligten keine Einigung erzielen lassen, so nehmen die Ältesten die vom Minister für Handel und Gewerbe angebotene Vermittlung an.

2. Die Ältesten erklären sich bereit, bei Besetzung hauptamtlicher Dozenturen das Dozentenkollegium vor Anknüpfung von Verhandlungen zu befragen, welche Kandidaten es für die geeigneten erachtet. Die Ältesten behalten sich vor, ihre eigenen Kandidaten zu benennen, erklären jedoch, daß sie nur in zwingenden Fällen die Vorschlagsliste des Dozentenkollegiums unbeachtet lassen werden.

3. Die Frage eventueller Vereinfachung des Verfahrens in den nebenamtlichen Dozenturen bleibt weiterer Vereinbarung vorbehalten, an der mitzuwirken der Minister für Handel und Gewerbe sich bereit erklärt hat.

Das **Ältesten-Kollegium** der Berliner Kaufmannschaft, das am Montag seine Beratungen noch nicht zu Ende führen konnte, setzte diese am Dienstag fort und beschloß heute nach mehrstündiger Verhandlung:

Das Kollegium erachtet die Forderung der Dozenten auf lebenslängliche Anstellung und Vorschlagsrecht als geeignete Grundlage zu einer Verständigung. So lange jedoch der Streik an der Handelshochschule besteht, ist das Ältesten-Kollegium außerstande, zu den formulierten Vorschlägen Stellung zu nehmen. Nach Beendigung des Streiks ist das Kollegium bereit, mit den Dozenten in Verbindung zu treten und spricht die Hoffnung aus, daß eine Einigung zustande kommen wird, die den Interessen der Handels-Hochschule entsprechen wird. Es ist selbstverständlich, daß es dem Ältesten-Kollegium fern gelegen hat, Herrn Professor Jastrow irgendwie zu verletzen.

Wie bestimmt verlautet, wollen die Studierenden die Stellungnahme der Dozenten abwarten und nicht früher die Vorlesungen besuchen.

Auf den Beschluß der Ältesten der Kaufmannschaft hin erst zu verhandeln, wenn der Studentenstreik aufhöre, erklärten die Hochschuldozenten, auf ihrem Standpunkte beharren zu müssen. Sie lehnen jede Einwirkung auf den Streik der Studierenden ab.

Zur Tagesgeschichte.

Kein Zigarettenmonopol.

Eine Anzahl deutscher Zigarettenfabrikanten hat in Verbindung mit Reichstagsabgeordneten dem Bundesrate eine Denkschrift überreicht, in welcher die Einführung eines **Zigarettenmonopols befürwortet** wird. Einige Blätter haben daraus die Folgerung geschöpft, daß die Einführung eines **solchen Monopols** geplant sei. Wie unser Berliner Vertreter **von zuverlässiger Seite** erfährt, besteht aber bei der Reichsregierung **nicht die Absicht,** eine Änderung der bestehenden Gesetzgebung herbeizuführen und die Zigarettensteuer **durch ein Zigarettenmonopol** zu ersetzen.

Die Dualafrage.

In den Kreisen der Reichstagsabgeordneten hat, wie **wir hören, die Denkschrift** über die Enteignungsangelegenheit in Duala, wenn man von der äußersten Linken absieht, einen **durchaus günstigen** Eindruck gemacht. Man gibt sich der Erwartung hin, daß sich sowohl die Budgetkommission wie das Plenum **des Reichstages** mit dieser Darlegung des Sachverhalts begnügen und das Verfahren des Kameruner Gouvernements in der Hauptsache billigen **werden.**

Deutsches Reich.

** **Statthalter Dr. von Dallwitz** wird sich am kommenden Freitag gelegentlich des Besuches des Kaisers auf der Hohkönigsburg beim Kaiser melden. Am Montag abend ist die Schwester des Statthalters, Frau Gräfin von Roedern, die seinem Hauswesen vorsteht, in Straßburg eingetroffen.

** **Der Wehrbeitrag und das Ausland.** Einem Berliner Blatte zufolge soll eine allgemeine diplomatische Aktion des Auslandes gegen die Heranziehung der Ausländer in Deutschland zum Wehrbeitrag im Werke sein. Wie es heißt, sollen sich einzelne **Mächte** auf ausdrückliche Bestimmungen ihrer Verträge mit Deutschland berufen wollen, andere Staaten sich auf die sogenannte Meistbegünstigungsklausel zu stützen beabsichtigen, um eine solche Heranziehung der Ausländer als unzulässig hinzustellen. An zuständiger Stelle ist von einer solchen Aktion nichts bekannt, und man hält an der Auffassung fest, daß die Heranziehung der Ausländer zum Wehrbeitrag **durchaus zu Recht** besteht.

** **Verschlimmerung im Befinden Dr. Semlers.** Das Befinden des Reichstagsabgeordneten Dr. Semler ist nach dem „Berl. Tagebl.“ besorgniserregend. Es ist eine Verschlimmerung eingetreten.

** **Immer noch Zaberner Nachklänge.** Der Feldwebel Kaiser vom Mülhausener Infanterie-Regiment Nr. 142 war an einem Januarabend von einem Haufen von etwa fünfzehn Zivilisten in einem öffentlichen Lokal schwer mißhandelt worden, weil er sich Hänseleien wie „Dreckschwob“ und dergleichen verbat. Drei von den tapferen Angreifern wurden erkannt und zur Anzeige gebracht. In der gestrigen Verhandlung vor der Strafkammer wurde der Hauptangeklagte, ein Erdarbeiter Nusch, wegen Körperverletzung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, während die beiden Mitangeklagten mangels Beweises freigesprochen werden mußten. Auf Grund eidlicher Zeugenaussagen billigte das Gericht auch dem Hauptangeklagten mildernde Umstände zu, indem es annahm, daß auch der Feldwebel Kaiser während des Streites „provozierende“ Ausdrücke gebraucht habe. — Gegen den berühmten nationalistischen Zeichner Zislin in Mülhausen hat die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, und zwar der Verleger Dr. Reismann-Grone und Chefredakteur Rießner, Klage wegen Beleidigung erhoben. Die Beleidigung ist enthalten in einer der letzten Nummern der Zeitschrift „Dur's Elsaß“.

** **Beleihungsanstalt für zweite Hypotheken.** Die Stadt Augsburg errichtet mit 500 000 Mark Grundkapital eine Beleihungsanstalt für zweite Hypotheken zur Förderung des Kleinwohnungsbaues.

** **Vom Hansabund.** Wie der „Hansa-Bund“ mitteilt, findet am 19. Mai unter Vorsitz des Präsidenten des Hansa-Bundes Geheimrat Professor Dr. Rießer, eine Sitzung des Direktoriums des Hansa-Bundes statt.

Luftschiffahrt und Flugwesen.

** **Die Verletzung des deutsch-französischen Luftabkommens.** Wie aus Nancy gemeldet wird, ist der französische Militärflieger, der in Chenes auf deutschem Boden landet, und dann wieder nach Frankreich zurückkehrte, der Hauptmann Zaragoff. Das Kriegsministerium hat vom Kommandeur des 6. Armeekorps einen genauen Bericht verlangt. Dem „Petit Parisien“ zufolge werde Hauptmann Zaragoff bestraft werden, weil er vor Ankunft der deutschen Behörden davongeflogen sei und zwar voraussichtlich strenger als der kürzlich wegen des gleichen Verhaltens mit 15 Tagen Stubenarrest bestrafte Hauptmann Foret. Die Pariser Blätter geben zu, daß Hauptmann Zaragoff sich einen Verstoß gegen das zwischen Deutschland und Frankreich bestehende Luftabkommen hat zu schulden kommen lassen. Der „Matin“ fügt zwar zu seiner Entschuldigung hinzu, daß er an der Landungsstelle „über zehn Minuten“ auf das Erscheinen der deutschen Behörden gewartet habe. Erst dann sei er nach Briey zurückgeflogen. Diese Entschuldigung klingt allerdings wie ein Witz.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 6. Mai.

Geburtstag des Kronprinzen.

Heute, Mittwoch, früh grüßen uns von den Dächern der öffentlichen und verschiedener Privatgebäude lustig im Winde flatternde Fahnen zu Ehren des Kronprinzen, der heute im trauten Familienkreise seinen 32. Geburtstag begeht. Dem hohen Geburtstagskinde schlagen heute ganz besonders die Herzen aller wackeren Deutschen mit den besten Wünschen für sein und seiner Familie Zukunft entgegen. Namentlich aus unserer Ostmark, der er durch das längere Kommando zu den Danziger Leibhusaren enger verknüpft war als irgend einem anderen deutschen Landesteil. Uns Einwohnern der Stadt und Provinz Posen ist er durch seine wiederholten Besuche gelegentlich der Einweihung des Posener Residenzschlosses im Jahre 1910, der Eröffnung der Ostdeutschen Ausstellung 1911 und anläßlich des vorjährigen Kaisermanövers überaus lieb und sympathisch geworden, indem er durch sein leutseliges Wesen die Herzen aller im Sturme eroberte. Mit ganz besonderer Verehrung richten sich daher heute unsere Blicke und Wünsche auf den dereinstigen Erben des Kaiserthrones, der an der Seite seiner anmutigen Gemahlin und inmitten seiner vier Prinzensöhne ein vorbildlich-ungetrübtes Familienglück genießt. Möge es dem hohen Geburtstagskinde noch viele, viele Jahre vergönnt sein, sich in diesem Glücke zu sonnen, ledig der Sorgen, die ihm als Träger der Kaiserkrone beschieden sind! hb.

Vom Ostmarkenflug 1914.

Das Kriegsministerium hat für den Ostmarkenflug eine weitere Beihilfe von 20 000 Mark gewährt.

✕ **Ordensverleihung.** Dem landwirtschaftlichen Vogt Kazmierczak in Borowo, Kreis Kosten, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Erledigte Oberförsterstelle. Die Oberförsterstelle Dillenburg im Regierungsbezirk Wiesbaden ist zum 1. Oktober 1914, die Oberförsterstelle Oberkaufungen im Regierungsbezirk Kassel zum 1. November 1914 und die Oberförsterstelle Rotenburg-Lüdersdorf im Regierungsbezirk Kassel zum 1. Januar 1915 zu besetzen. Bewerbungen müssen bis zum 10. Juni eingehen.

Der Wasserstand der Warthe betrug hier heute früh + 0,56 Meter, gegen + 0,62 Meter gestern früh.

Besitzwechsel in der Ostmark.

+ **Schwersenz,** 5. Mai. Die bisher dem Ziegeleibesitzer Gustav Lesser in Neudorf gehörige Ziegelei ist für 105 000 Mark in den Besitz des Gutsbesitzers Magnus Katz von hier übergegangen.

f. **Witkowo**, 5. Mai. In der gestern im Deutschen Kaufhause abgehaltenen **Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins** wurden in den Vorstand gewählt: Frau Landrat de Roberti-Jessen als Vorsitzende, Frau Distriktskommissar von Hertell als stellvertretende Vorsitzende, Distriktskommissar von Hertell als Schatzmeister Steuersupernumerar Joost als Schriftführer.

T. Gnesen, 4. Mai. Am Donnerstag beginnt in der evangelischen Synode Gnesen eine **Generalkirchenvisitation**, die bis zum 28. d. Mts. dauert. Eine Kommission von 21 Mitgliedern, Geistlichen und Laien der Provinzialkirche, Vertreter des Oberkirchenrates und der Königlichen Regierung unter Führung des Generalsuperintendenten D. Blau bereist die Synode, um die Gemeinden zu visitieren. In jeder Kirche und an jeder Predigtstätte werden Gottesdienste abgehalten, Unterredungen mit der konfirmierten Jugend und Besprechungen mit den Hauseltern. Die Kommission besucht sämtliche Anstalten und Schulen, vielfach auch die kirchlichen Vereine und Konfirmandenabteilungen, sie besichtigt die kirchlichen Gebäude und Friedhöfe, um das Kirchenwesen auf jegliche Art zu fördern und zu unterstützen. Die Visitation beginnt mit der Gemeinde Gnesen. Am 7. Mai ist der Eröffnungsgottesdienst, den der Generalsuperintendent abhält. Für Sonntag, 10 Mai, ist die Veranstaltung eines Gemeindeabends geplant. Der Kommission gehören u. a. an: Generalsuperintendent D. Blau, Vorsitzender; Superintendent Jaeckel-Marienwerder, Kommissar des evangelischen Oberkirchenrats, Landrat Dr. Dionysius-Gnesen, Landrat Dr. de Roberti-Jessen, Witkowo, Superintendent Kritzinger-Gnesen, Oberbürgermeister Schoppen-Gnesen, Konsistorialrat, Militäroberpfarrer Wiehe aus Posen, Konsistorial-Assessor Dr. Hanncke-Posen, die Regierungs- und Schulräte Dr. Nemitz und Kabisch als Kommissare der Regierung zu Bromberg.

K. **Strelno**, 5. Mai. In Kawka im benachbarten Kreise Mogilno wurde in eine Baracke der bei den Neubauten beschäftigten Bauarbeiter ein **Einbruch** verübt und Betten und verschiedenes Werkzeug von erheblichem Werte gestohlen. Unter dem Verdacht, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, ist ein bei den Bauten Beschäftigter in Strelno festgenommen worden.

□ **Breslau,** 5. Mai. Während man nach dem Ausgang der Gläubigerversammlung noch auf eine außergerichtliche Regelung der Krise im **Breslauer Beamten-Spar- und Darlehnsverein** rechnen konnte und auch bereits 1700 bis 1800 Sparer eine Verzichtserklärung auf 30 Prozent ihrer Spareinlagen geleistet hatten, ist heute auf Antrag von 15 Spargläubigern vom hiesigen Amtsgericht über das Vermögen des Vereins der **Konkurs eröffnet.** Zum Konkursverwalter wurde der Kaufmann Julius Baer ernannt. Das Mitgliederguthaben der rund 1400 Genossen dts Vereins beträgt 265 000 M., die Haftsumme 480 000 M., während sich die Spareinlagen auf rund zwei Millionen belaufen.

□ **Köslin,** 5. Mai. Der Kaiser hat dem Ersten Bürgermeister Dr. jur. Walter Pusch das Recht verliehen, bei geeigneten Gelegenheiten die **goldene Amtskette** zu tragen.

Aus dem Gerichtssaale.

• **Menden,** 6. Mai. Zwei Arbeiter hatten bei einem Maskenball eine Bärenführergruppe dargestellt. Der eine, der als Bär tanzte, war vom Kopf bis zu den Füßen mit Stroh umwickelt. In vorgerückter Stunde verfiel der Bärenführer im Rausch auf die Gedanken, das Stroh, in dem sein Freund steckte, anzuzünden. Dieser erlitt so starke Brandwunden, daß er bald nachher unter großen Schmerzen starb. Der Anstifter des verhängnisvollen Scherzes wurde gestern zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Der russische Haushalt in der Duma.

Petersburg, 5. Mai. Der heute in der Duma von dem Berichterstatter der Budgetkommission vorgelegte Budgetentwurf balanciert mit 3 612 559 183 Rubel mit einem Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 32 Millionen Rubel. Die Kommission schlägt vor, diese bis 1913 zu verwenden für den Bau von Kleinbahnen und anderen Verkehrsmitteln. **Die Getreideausfuhr habe sich erfolgreich entwickelt,** trotzdem sie geringer sei als diejenige von 1910 und 1911. Der Berichterstatter erinnerte an die bevorstehende **beträchtliche Erhöhung des Heeresetats** und an die Möglichkeit, daß sich die Einnahmen aus dem Branntweinmonopol angesichts der jüngsten Maßnahmen der Regierung verringern würden. Dies macht die Schaffung neuer Einnahmequellen erforderlich. **Die Lage habe seit 1913 an Unbestimmtheit zugenommen,** was in der Gesellschaft Unzufriedenheit hervorruft. Unter diesen Umständen schafft die finanzielle Lage keine Sicherheit, wenn nicht die seit langem erwarteten redikalen Reformen in Angriff genommen würden. Als sodann der Ministerpräsident die Tribüne bestieg, kam es zu dem bereits gemeldeten **Zwischenfall, der zur Unterbrechung der Sitzung** führte. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung betonte der Verweser des Finanzministeriums Bark die Notwendigkeit, vor allem an die **Ausnutzung der unerschöpflichen natürlichen Hilfsmittel** des Landes zu denken. Ferner sei es nötig, eine Reform der Petersburger Börse in Angriff zu nehmen, um eine starke und unabhängige Organisation zu schaffen. Für die Verbesserung des Eisenbahnnetzes, der Chausseen und Wasserläufe seien neue Ausgaben nötig, die durch Anleihen gedeckt werden müßten. **Trotz zahlreicher Aufrufe zur Beschränkung der Rüstungen hören unsere Nachbarn nicht auf (!!) zu rüsten, wir sind daher nicht in der Lage,** auf eine Erhöhung der Ausgaben für die Landesverteidigung **zu verzichten.** („Haltet den Dieb!“ hält jedenfalls auch Herr Bark für ein erprobtes Rezept. Die Red.) Die Regierung werde mit allen Kräften auf eine Zunahme der nationalen Ersparnisse hinwirken, da sie darin den sichern Weg des Wohlstandes des Volkes sehe.

Der Kadett Schingareff kritisierte ausführlich die Rede Barks und wies darauf hin, daß die Ausgaben für die Landesverteidigung um 6 Prozent zugenommen hätten, diejenigen für kulturelle Zwecke nur um 3 Prozent. Die Militarisierung des russischen Budgets mache ungeheure Fortschritte. **In dieser Hinsicht marschiere Rußland an der Spitze aller anderen Länder.** Schon das Gerücht, daß die russische Regierung möglicherweise **den russischen Arbeitern die Abwanderung nach Deutschland verbieten** könne, habe eine große Unruhe in Deutschland hervorgerufen, dessen Landwirtschaft die russischen Feldarbeiter nicht entbehren könne. Trotzdem ergreife die Regierung keine Maßnahmen, um diese Frage wirksam zu regeln.

Mexiko.

Minen an der Bahn nach Mexiko.

Das amerikanische Kriegsdepartement hat aus Veracruz die Meldung erhalten, die mexikanischen Bundestruppen hätten **an die Bahnlinien von Veracruz nach Mexiko Minen gelegt,** um die Zerstörung der Linie vorzubereiten für den Fall, daß die Amerikaner versuchen würden, den Marsch auf Mexiko zu unternehmen.

Der Dampfer „Ypiranga“

ist am 3. Mai von Veracruz über Tampico mit Flüchtlingen an Bord nach Mobile abgefahren.

Kein gemeinsames Vorgehen zwischen Huerta und Villa.

Torreon, 5. Mai. General Villa hat die Aufforderung der Anhänger Huertas, seine Streitkräfte mit ihm zu verbinden, um die Amerikaner zurückzutreiben, **abgelehnt.**

Weitere amerikanische Truppen gegen Veracruz.

Washington, 5. Mai. Wie Admiral Mayo meldet, **dauern die täglichen Feuergefechte zwischen den Bundestruppen und den Konstitutionalisten bei Tampico fort.** Admiral Badger hat an das Marinedepartement berichtet, Huerta habe den Zollbeamten in allen Häfen des Staates Veracruz verboten, nach Häfen in den Vereinigten Staaten bestimmte oder von dort kommende Schiffe abzufertigen.

Galveston, 5. Mai. Vier Transportschiffe werden zur **Versendung weiterer Truppen nach Veracruz** hier bereitgehalten.

Telegramme.

Einsturz einer Pontonbrücke.

Adlershof, 6. Mai. Eine über den Fluß geschlagene Pontonbrücke brach zusammen als 16 Mann mit zwei Maschinengeschützen darüber marschierten. Die Leute und die Geschütze fielen ins Wasser. Die ersteren retteten sich ans Land. Die Geschütze wurden nach mehreren Stunden aus dem Wasser gehoben und geborgen.

Kaiser Franz Joseph.

Wien, 5. Mai. Das Abendbulletin über das Befinden des Kaisers lautet: In den objektiven Symptomen und im subjektiven Befinden hat sich beim Kaiser nichts geändert. Nur der Hustenreiz war tags über geringer. Der Kaiser hielt sich eine Stunde in der Kleinen Galerie bei offenem Fenster auf.

Asquith über die Beteiligung in San Franzisko.

London, 5. Mai. Premierminister Asquith empfing heute eine Abordnung, die für eine offizielle Teilnahme an der Panama-Ausstellung eintrat. Der Minister billigte den Vorschlag, daß die Regierung einen besonderen Pavillon bauen soll, und versprach, ihn befürwortend dem Kabinett vorzulegen.

Türkische Kriegsschiffs-Bestellung in Frankreich.

Paris, 6. Mai. (Privattelegramm.) Die Türkei hat bei der Werft in Le Havre **sechs Torpedobootszerstörer bestellt,** die je $4\frac{1}{2}$ Millionen Mark kosten. Auch Schneider-Creuzot erhielt bedeutende türkische Aufträge auf Lieferung von Kriegsmaterial.

Ein schwerer Unfall auf einem französischen Truppenübungsplatz.

Paris, 6. Mai. In der Nähe des Artillerieschießplatzes Connelles bei Caen scheuten die Pferde eines Munitionswagens vor einem Automobil und gingen durch. Das dahinrasende Gefährt überrannte eine Gruppe von Artilleristen. Zehn Soldaten erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Ein Kanonier, der von dem Wagen absprang, erlitt einen Beinbruch.

Französische Soldaten als Diebe von Geschützteilen.

Paris, 6. Mai. (Privattelegramm.) Unbekannte Personen versuchten aus einem Fort bei Dünkirchen das Verschlußstück einer 76 mm-Kanone zu stehlen. Sie wurden überrascht und flohen. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß auch das Verschlußstück einer neuen 80 mm-Kanone verschwunden ist. Man glaubt, daß mehrere Kanoniere vom 6. Regiment in Dünkirchen an der Sache beteiligt sind.

Der Kriegszustand in Südalbanien.

Rom, 6. Mai. (Privattelegramm.) Blutige Zusammenstöße zwischen Albanern und Epiroten werden gemeldet. Die Albaner liegen vor **Argyrokastro,** das von einer **starken epirotischen Besatzung gehalten** wird. Man erwartet einen Sturm. Die Lage in Südalbanien ist **sehr ernst.**

Der brennende Dampfer.

Neuyork, 6. Mai. (Privattelegramm.) Über das Schiffsunglück bei Sattle Island liegen nähere Meldungen vor: Der Name des vom deutschen Dampfer „Seydlitz“ beobachteten, in hellen Flammen stehenden und steuerlos dahintreibenden Transportdampfers ist „Kolumbia“, er war auf der Reise von Antwerpen nach Neuyork. Nach einem Telegramm des Dampfers „Frankonia“ hat dieser ein mit 13 Überlebenden der „Kolumbia“ besetztes Rettungsboot aufgefischt. Es wird nach einem zweiten Boote mit dem Kapitän, dem 2. Offizier und 17 Mann der „Kolumbia“ bemannten Boote gesucht. An Bord der „Kolumbia“ hatten sich mehrere Explosionen ereignet, durch die auch die Einrichtungen für drahtlose Telegraphie zerstört waren, weshalb der Dampfer keine Notsignale abgeben konnte.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Zuckerberichte.

Hamburg, 5. Mai nachm. 2,10 Uhr. Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg für 50 Kilogramm für Mai 9,35, für Juni $9{,}42\frac{1}{2}$, für Juli $9{,}52\frac{1}{2}$, für August $9{,}62\frac{1}{2}$ für Okt.-Dezember $9{,}67\frac{1}{2}$, für Jan.-März 9,85. Ruhig.

Hamburg, 5. Mai, abends 6 Uhr. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg für 50 Kilogramm für Mai 9.35, für Juni 9,40, für Juli 9,50, für August $9{,}62\frac{1}{2}$, für Oktober-Dezember $9{,}67\frac{1}{2}$, für Januar-März $9{,}82\frac{1}{2}$. Ruhig.

Paris, 5. Mai. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88% neue Kondition $29\frac{1}{2}$ à 29. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 für 100 Kilogr., für Mai $32\frac{1}{2}$, für Juni $32\frac{3}{4}$, für Juli-August 33, für Oktober-Januar 32.

Berlin, 6. Mai. Wetter: Regnerisch.

Neuyork, 5. Mai. Tendenz: schwach. Canadian Pacificaktien $192\frac{3}{4}$, Baltimore u. Ohio 91, United States Steels Corporation $59\frac{1}{2}$.

Neuyork, 5. Mai. Weizen für Mai 102,00, für Juli $94\frac{3}{4}$, für September $92\frac{1}{2}$.

Köln, 5. Mai. **Rüböl** loko 70.50, für Mai 69.50. — Wetter: Bewölkt, regendrohend.

Hamburg, 5. Mai nachm. 2,30 Uhr. **Kaffeemarkt.** Good average Santos für Mai 46,50 Gd., für September 48,00 Gd., für Dezember 48,50 Gd., für März 49,25 Gd. Ruhig.

Telegraphische Fondskurse.

Breslau, 5. Mai. (Schluß-Kurse.) $3\frac{1}{2}$prozent. Schlesische Pfandbriefe Lit. A. 87,90, 4proz. Poln. Pfandbriefe (5proz. Coupon-

Schluß des redaktionellen Teiles.

steuer) 81.00. Bresl. Diskontobank-Akt. —,—. Schles. Bankv.-Aktien 151.90. Archimedes-Aktien 124,50. Bresl. Sprit-Akt.-Ges.-Akt. 430,00. Cellulose-Fabrik Feldmühle-Aktien 154,00, Donnersmarckhütte-Aktien 380,00, Eisenhütte Silesia Akt.-Ges.-Aktien 116,00. Hohenlohe-Werke Akt.-Ges.-Aktien 104,00, Kattowitzer Bergbau-Aktien 208,00, Königs- und Laurahütte-Aktien 141,00, Niederschles. Elektr.- und Kleinbahn-Aktien 145.00, Oberschles. Eisenbahnbedarf-Akt. 82,00, Oberschl. Eisenindustrie-Aktien 64,00. Oberschles. Koksw., Chem. Fabr.-Aktien 215,25, Oberschles. Portland-Zement-Akt. 153,00 Oppelner Zement (Grundmann) Akt. 152,00. Portland-Zement (Giesel) Akt. 152,00. Schlei. Elektr.- und Gas Lit. A. Akt. 190 00, Schles. Elektr.- u. Gas Lit. B. Akt. 189,00. Schles. Leinenindustrie Kramsta Akt. 105,25 Schles. Zement (Groschowitz) Akt. 158,00. Schles. Zinkhütten-Aktien 370,00, Silesia Verein. chem. Fabrik-Aktien 172,00, Verein Freiburger Uhren-Fabriken 120.00. Zdunner Zuckerfabrik-Aktien 148,00, Russische Banknoten 214,80. Schwach.

Frankfurt a. M., 5. Mai. nachm. 2 Uhr 30 Min. 3prozent. Reichsanleihe 77,90, 3proz. Hessische Staatsrente 75,15, 4proz. Österr. Goldrente 86,30, 4proz. Österr. einh. Rente konv. in Kronen 82,30, 3proz. Port. unif. Anl. 3. Serie 64 00, 5proz. Rumänier amort. Rt. 03 100 00, 4proz. Russ. kons. Anl. von 1880 86,20, 4proz. Russ. Anl. 02 89,45, 4prozent. Serbische amort. Rente 95 79,20, 4proz. Türk. konv. unif. Anl. 03 —,—, Türk. 400-Francs-Lose ult. 164,80, 4proz. ung. Goldr. 82,20 4proz. Ung. Staatsrente in Kronen 81 20, 5proz. Mex. äußere Anl. 84,80, Berl. Handelsges. ult. 152,75. Darmstädter Bank ult. 117$^{3}/_{8}$, Deutsche Bank ult. 240$^{5}/_{8}$, Diskonto-Kommandit ult 188$^{1}/_{8}$, Dresd. Bank ult. 150,00, Mitteld. Kreditbank 116,50. Nationalb. f. Deutschland 110,60, Österr. Kredit ult. 193 25 Reichsb. —,—, Rhein. Kreditb. 127,10. Schaaffh. Bankverein 109,60. Österr. Ung. Staatsb. ult. 153$^{3}/_{8}$, Österr. Südbahn (Lomb.) ult. 20$^{7}/_{8}$, Ital. Mittelmeer —,—, Balt.-Ohio ult. 91$^{3}/_{8}$. Anat. E.-B. ult. —,—, Prince Henri ult. 155,00, Adlerw. Klever 337,00, Akkum. Berlin 332,20, Allg. Elektr.-Gesell. per ult. 241.50. Lahmeyer u. Co. —,—, Schuckert ult. 145,00, Alumin.-Industr.-Aktien 275,40, Bad. Anilin u. Sodafabrik 615,00 ex., Höchster Farbw. 638,50 Holzverkohl.-Industr. Konstanz 304,00, Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik Peter 80,00, Kunstf. Frankf. —,—, Bochumer Gußstahl ult. 219,75, Gelsenk. Bergb. 178,00, Harp. Bergb. 175$^{7}/_{8}$, Westeregeln Alkaliwerk 202,00, Phönix-Bergbau ult. 227,75, Laurahütte ult 139,00, Verein deutscher Ölfabr. 171,70, Privatdiskont 2$^{9}/_{16}$, London kurz 20.435, Paris kurz 81,425, Wien kurz 85.000, Hamburger A. P. A. G. 129$^{3}/_{8}$, Norddeutscher Lloyd 112,50. Gut behauptet.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 193,25, Diskonto-Kommandit 188$^{1}/_{8}$. Ruhig.

Frankfurt a. M., 5. Mai. abends. (Abendbörse). (Schluß.) 4proz. Türk. unif. Anl. —,—, Türk. 400-Francs-Lose —,—, Berliner Handelsges. —,—, Darmstädter Bank 117,50, Deutsche Bank —,—, Dresdner Bank 149$^{7}/_{8}$, Diskonto-Kommandit —,—, Nationalb. für Deutschland —,—, Österr. Kreditanst. 193,00, Österr.-Ung. Staatsb. 153$^{3}/_{8}$, Österr. Südb. (Lomb.) 20$^{7}/_{8}$, Baltim. Ohio —,—, Hamb. A.-P. A.-G. —,—, Nordd. Lloyd 111,50, Allg. Elektr.-Ges. 241,00, Schuckert 145,00, Bochumer Gußstahl —,—, Deutsch-Luxemb. Bergwerk 122,50, Gelsenkirchener Bergw. 178$^{1}/_{8}$, Harpener Bergb. 175,50, Phönix Bergbau 227,75, Laurahütte —,—. Behauptet.

Aumetz-Friede 154$^{7}/_{8}$ Höchster Farbwerke 634.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 5. Mai. Nach den scharfen Kursrückgängen, die der gestrige Tag gebracht hatte, griff heute eine Erholung Platz. Die Neuyorker Effektenbörse hatte einen besseren Verlauf genommen, als man hier erwartet hatte; von dem Wiener Frühmarkt war auf das Bulletin über das Befinden des Kaisers von Österreich hin eine festere Tendenz gemeldet worden, und, was den gestern so zerfahren gewesenen Markt der Hütten- und Bergwerkspapiere anlangt, so zeigte dieser schon auf die Auskunft eine Beruhigung, die aus den Kreisen der Verwaltung des Phönix in Korrektur der gestern besonders verstimmenden Auslassungen des Generaldirektors Beukenberg erfolgt war. Am kräftigsten im Kurse gesteigert waren anfangs die Aktien der Harpener Bergbaugesellschaft, und zwar anscheinend im Zusammenhange damit, daß der offizielle Marktbericht der Essener Kohlenbörse ein weiteres Andauern des gebesserten Abrufs auf dem rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt konstatierte. Eisenwerte waren demgegenüber, von Ausnahmen abgesehen, zunächst nur mäßig im Kurse erholt; die schwebenden Verbandsfragen in der Drahtindustrie tragen zu der auf diesem Marktgebiet herrschenden Unsicherheit offenbar noch in starkem Maße bei. Recht schwache Haltung verrieten heute und insbesondere kurz nach 12 Uhr die Aktien der Laurahütte, die auf einem Tiefkurs anlangten, wie man ihn schon fast zwanzig Jahre lang nicht mehr gekannt hatte. Den besonderen Anlaß für den heutigen Kursrückgang boten nicht nur sehr ungünstige Dividendengerüchte, sondern auch die Absicht der Oberschlesischen Kohlenkonvention, die Produktion um 10 bis 15 Prozent einzuschränken. Auch am Markt der Schiffahrtspapiere waren die anfänglichen Kursavancen nur leichter Art, ja, die Aktien des Norddeutschen Lloyd verloren sogar bei Feststellung der Anfangsnotierungen 1 Prozent. Am Markte der Eisenbahnwerte kam den Shares der Baltimore- und Kanada-Bahn die bessere Haltung des Neuyorker Effektenverkehrs zustatten; die Shares der Kanadabahn stellten sich dabei noch über Neuyorker Parität und zogen bald nach Börsenbeginn weiter im Kurse an. Auch die Aktien der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Bahn tendierten anfangs leicht nach oben, die Mindereinnahmen der Bahn erscheinen auch nach dem gestern bekannt gewordenen Ausweise zurzeit bereits weniger groß als in den ersten Monaten. Im Verlaufe der Börse machte die Erholung Fortschritte. Ziemlich stürmisch ging es dabei am Markte der Aktien der Kattowitzer Bergbaugesellschaft her, die anscheinend auf Deckungskäufe der Baissespekulation hin plötzlich prozentweise nach oben schnellten. Auch sonst waren Montanaktien weiter im Kurse gebessert und speziell wollte man in ihnen Käufe für Bremer Rechnung bemerken. Andererseits wollte man aus den gleichen Kreisen Abgaben in Schiffahrtsaktien konstatieren, für die man als besonderen Grund auf Rückgänge verwies die die Monatsausweise über den Auswandererverkehr in der nächsten Zeit zeigen dürften.

Am Kassaindustrieaktienmarkt war die Tendenz heute bei meistens ziemlich kleinem Geschäft überwiegend befestigt, hauptsächlich im Zusammenhang mit Deckungen. Interesse trat hervor für die Aktien der Schubert u. Salzer-Gesellschaft im Anschluß an den Dividendenvorschlag von 27 gegen 24 Prozent. Sie zogen um 5½ Prozent an. Die Aktien der Kyffhäuserhütte, die während der letzten Zeit sehr erhebliche Kursrückgänge erfahren hatten, stiegen heute bei einem Umsatz von wenigen tausend Mark um 11 Prozent. Auch die Aktien der Union Chemische Fabrik auf Aktien, die während der letzten Wochen um etwa 30 Prozent im Kurse zurückgegangen waren, erholten sich heute zum ersten Male wieder um 3 Prozent. Die Aktien der Mechanischen Weberei Linden gewannen nach den letzten Kursermäßigungen 5 Prozent, da die Gerüchte über einen von der Gesellschaft geführten und angeblich für sie ungünstig stehenden Prozeß von der Direktion dementiert worden sind. Die Aktien von Steinkohlenbergwerken waren überwiegend niedriger, dagegen Braunkohlenaktien zum Teil gebessert. Das Bezugsrecht auf die jungen Aktien der Leopoldgrube, das gestern zum ersten Mal, und zwar mit 2,20 Prozent notiert wurde, stieg heute auf 3½ Prozent und übertraf damit die Parität um ca. ⅜ Prozent. Der Kurs der alten Aktien der Leopoldgrube, der gestern mit 157 Prozent notiert worden war, stellte sich heute auf 162 Prozent. Es notierten höher: Dortmunder Unions-Brauerei 4, Hoefel Brauerei 3, Müser Brauerei 2,50, Akt.-Ges. für Bauausführungen 2,50, Lichtenberger Terrain 2,75, Union Bauges. 2,50, Julius Berger 4, Bruchsal Masch. 2,50, Daimler Motoren 2,50, Egestorff Masch. 2, Küppersbusch 2,50, Kyffhäuserhütte 11, Peniger Masch. 4,25, Schubert u. Salzer 5,50, Bendix 5,25, Faber, Bleistiftfabr. 6,25 gegen 1. Notiz, Gust. Genschow 2, Troitzsch 2, Ver. Deutsche Petroleum 2,50, Lindener Weberei 5, Ver. Glanzstoff-Fabr. 10, Badische Anilinfabrik 3, Union Chemische Fabrik 3, Greppiner Werke 2, Ilse Bergbau 6, Leopoldsgrube 5, Gelsenkirchen 2,70, Kattowitzer 3,25, Naphtha 2,25, Wissener Metall 2,50, Reisholz Papier 5, Höxter Zement 3 Prozent. Es notierten niedriger: Bartz u. Co. 2,50, Balcke Masch. 2, Busch Waggon 3, Dürener Metall 2,25, Hallesche Masch. 3,75, Leipziger Werkzeug 3, Deutsche Waffenfabrik 2,50, Thörls Ölfabrik 4, Rottweil Pulver 2,25, Hackethal Kabel 2, Girmes u. Co. 1,25, Höchster Farben 5, Harburg-Wien Gummi 2,50, Arenberg Bergwerk 2, König Wilhelm 4, Velbert Eisengießerei 2, Consolidation 3,25 Prozent.

Der Privatdiskont, der seit einigen Tagen andauernden Schwankungen unterworfen war, ähnlich wie die Tendenz an der Effektenbörse, erfuhr heute einen Rückgang um ⅛ Prozent auf 2⅜ Prozent, nachdem er gestern um ebensoviel gestiegen war. Aus dem heutigen Nachlassen des Satzes auf eine Verringerung des Wechselangebots zu schließen, wäre aber verfehlt. Die Wechseleingänge waren vielmehr wieder ziemlich groß, nur waren heute ausschlaggebende Großdiskonteure eher bereit, das herauskommende Wechselmaterial zu einem niedrigeren Privatsatz als gestern aufzunehmen. Tägliches Geld war heute leichter als bisher, nämlich zu 3 Prozent und niedriger, erhältlich. Vereinzelt dürfte es sich auf 2½ Prozent gestellt haben. Die Seehandlung, die zurzeit über große flüssige Mittel verfügt, offerierte Geld auf kurze Termine zu 3 Prozent und Geld bis Ultimo Mai und 26. Juni zum gleichen Satze. Die Preußische Zentralgenossenschaftskasse ist noch nicht wieder mit Geldangeboten im Markt. Am Devisenmarkt blieben heute Scheck London und Scheck Paris mit 20,47 und 81,40 unverändert. Die Devise Wien ging von 85,075 auf 85,05 zurück. Sofortige Auszahlung Petersburg wurde mit ca. 214,60 (gestern ca. 214,80 bis 214,70) umgesetzt. — Der mexikanische Wechselkurs wurde heute wieder höher, nämlich mit 1,35 M. (1,34 M.) gemeldet. Es ist dies der höchste Kurs, der seit Monaten zu verzeichnen war.

Kurse gegen 3 Uhr. 3proz. Deutsche Reichsanleihe 78,00, 3proz. Buenos —,—, Russische Anleihe von 1902 89,62. Türkenlose 165,75, 4½ proz. österr. Eisenb.-Anl. v. 1913 —,—, Kommerz- und Diskontobank 108,00, Darmstädter Bank 117,37, Deutsche Bank 241,00, Diskonto 188,12, Dresdner Bank 149,76, Berliner Handelsgesellschaft 152,00, Nationalbank 110,75, Schaaffh. Bankverein 109,75, Kreditaktien 192,87, Wiener Bankverein —,—, Asow-Don Kommerzbank-Aktien 222,62, Petersburger Int. Bank 182,37, Russische Bank 151,00, Lübecker —,—, Baltimore 91,75, Kanada 194,25, Pennsylvania —,—, Meridionalbahn 107,12, Mittelmeerbahn —,—, Franzosen 153,87, Lombarden 20,87 Anatolier —,—, Orientbahn —,—, Prince Henry 153,87, Schantung-Eisenbahn 139,12, Elektr. Hochbahn —,—, Große Berliner Straßenbahn —,—, Hamburger Paketfahrt 128,37, Hansa 254,25, Nordd. Lloyd 111,75, Hamburg-Südamerikan. 160,37, Dynamit Trust 175,50, South-West —,—, Aumetz-Friede 155 25, Naphtha-Produktion 405,75, Bochumer 219,37, Oberschlesische Eisenindustrie Caro 62,37, Konsolidation —,—, Deutsch-Luxemburger 122,50, Gelsenkirchen 178,12, Harpener 175,75, Hohenlohe-Werke 106,00, Kattowitz 211,00, Laurahütte 139,25, Oberschles. Eisenbahnbedarf 81,25, Orenstein u. Koppel 170,25, Phönix 228,00, Rheinische Stahlwerke 156,75, Rombacher 151,87, Allg. Elektr. 241,12, Deutsch-übers. Elektr. 174 62, Gesellschaft für Elektr. Unternehmungen 157,12, Schuckert 145,25, Siemens u. Halske —,—, Elektr. Licht und Kraft 129,50, Türk. Tabakregie 233,50, Deutsch-Australische Dampferlinie 172 00.

3 Uhr 10 Minuten. Reichsanleihe 78,00, Türkenlose 165,75, Deutsche Bank 241,00, Diskonto 188,12, Dresdner 149 75, Handelsgesellschaft 152,00, Schaaffhausen 109,75, Kredit 192,87, Azow Don 222,62, Petersburger Internationale 182,25, Baltimore 91,50, Kanada 194,25, Lombarden 20,87, Orient —,—, Henry 153,50, Schantung 139,12, Große Berliner Straßenbahn —,—, Hamburger Paketfahrt 127,87, Hansa 253,37, Nordd. Lloyd 111,50, Deutsch-Australische 172 00, Aumetz 155,25, Bochumer Guß 219,00, Deutsch-Luxemburg 122,00, Gelsenkirchen 177,75, Harpener 175,50, Laurahütte 138 50, Phönix 276,00, Rombach 151,87, Allgemeine Elektr.-Gesellschaft 240,87, Schuckert 145,25, Siemens u. Halske —,—, Dynamit 175,50, Naphtha 404,50, South West —,—, Türkische Tabakregie 233,50, Tendenz: Schwächer.

Deutsche Anleihen.

Reichsschatzscheine p. 1. 8. 14	4	100,20 G.
" p. 1. 4. 15	4	100,40 G.
" p. 1. 5. 16	4	100,20 bz. G.
Pr. Schatz p. 1. 4. 15	4	100,40 G.
" p. 1. 5. 16	4	100,20 B.
Deutsche Reichsanl.	3½	87,00 B.
	3	78,10 G.
" "	4	—
Pr. kons. St.-Anl.	3½	87,00 B.
	3	78,00 bz. G.
" " "	4	99 00 bz. G.
Bad. Staats-Anl.	4	96,75 G.
Bayr. Staats-Anl.	4	97,50 G.
Bremer Anleihe	3½	84.80 G.
Dt. Pfdbrf.-A. Pos.	4	96,80 G.
Hess. St.-Anl. v. 99	4	97,25 bz.
Hamb. Staats-Anl.	3½	98,00 B.
" amort. 1900	4	97,60 G.
Lübecker Anleihe	3½	—
Berl. Staats-Oblig.	3½	97,80 G.
Ostpr. Pr.-Obl 8—9	4	94,25 bz. G.
Posen Prov.-Anl.	4	93,90 G.
	3½	83,40 G.
Pos. St.-Anl. I—III	3½	85,10 G.
" 1900	4	96,40 G.
Pfandbriefe: Landsch. Zentr.	4	94,75 bz. G.
" "	3½	85,90 bz. G
" neue	3	77,40 B
Ostpreußische	3½	85,10 bz. G.
Pommersche	3½	88.00 G.
	3	76.50 G.
Posensche alte	4	100,25 G.
" D.	4	95,70 bz. G.
" E.	4	95,30 G.
"	3½	91,90 bz. G.
" Lit. C.	3½	91,00 G.
" A.	3	83 00 G.
" B.	3	83,00 G.
" neue	4	94,30 B.
Schl. altdeutsch	4	96,10 G.
" landsch. A	3½	87,80 G.
" landsch.	3	77,90 B.
Westpreuß.	3½	87,25 G.
Rentenbr.: Posensche	3½	86,10 G.
	4	—
Preußische	3½	85.90 bz. G.
	4	95,60 bz.
Schlesische	4	98,00 G.
Brschw. 20 T.-St.	—	200,75 bz.
Köln-Mind.-Prm.	3½	142,50 bz.
Hamb. Prm.-Anl.	3	—
Mein. Lose p. St.	—	37,00 bz.
Oldenburg. Lose St.	3	—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Brl. abgst. Hyp.-Pdb.	4	92,50 bz. G.
" " "	3½	84,60 G.
" I u. II	4	93,50 bz. G.
" III/IV unk. 1915	4	93,50 bz. G.
" I unk. 1916	3½	87,50 G.
Deutsche Grundkr. P. I	3¼	—
" II	3½	125,00 bz. G.
Grdkr. S. III/IV	3½	101.00 G.
" XVI u. XVIa	4	95,00 G.
" V	3½	85,40 bz. G.
Dt. Hyp.-Pfbr. VII	4	94,75 G.
" VIII	3½	85,40 bz. G.
" XIX	4	95,40 G.
Hamb. unk. 1900	4	94.50 bz. G.
" " 1910	4	95 00 G.
" " 1908	3½	84,00 G.
Meckl. Hyp. 1909	4	93,80 G.
" " 1908	3½	84,10 bz. G.
Meininger II, VI, VII	4	94,60 bz. G.
" VIII, IX	4	94,50 bz. G.
" konv.	3½	86,00 bz. G.
" Präm.	4	—
Nordd. Grundkr. III	4	93,00 G.
" " VII	3½	83 00 G.
Pr. Boden 1917	4	94.50 bz. G.
" " 1913	4	94,50 bz. G.
" " 1916	4	94,60 bz. G.
" " 1911	3½	85 80 G.
" Bodkrd.-Pfdbr.	3¾	88,25 bz. G.
Pr. Zent.-Bod.-Pf. v. 1890, 1. 4., 1. 10.	4	94,00 G.
Pr. Zent.-Bod.-Pf. von 1899, unkdb. 1909, 1. 1., 1. 7.	4	94,00 G.
Pr. Zent.-Bod.-Pf. von 1901, unkdb. 1910, 1. 1., 1. 7.	4	94,20 G.
Pr. Zent.-Bod.-Pf. von 1906, unkdb. 1916, 1. 1., 1. 7.	4	93,75 bz. G.
Pr. Zent.-Bod.-Pf. von 1907, unkdb. 1917, 1. 1., 1. 7.	4	—
Pr. Zent.-Bod.-Pf. von 1909, unkdb. 1919, 1. 1., 1. 7.	4	94,00 G.
Pr. Zent.-Bod.-Pf. v. 1886/1889, verschieden	3½	84,50 bz. G.
Pr. Zent.-Bod.-Pf. v. 1894/1896, verschieden	3½	84,50 bz. G.
Pr. Zent.-Bod.-Pf. von 1904, unkdb. 1913, 1. 1., 1. 7.	3½	84,60 G.
Pr. Kom.-Obligat. von 1901, unkdb. 1910, 1. 1., 1. 7.	4	95,20 G.
Pr. Kom.-Obligat. v. 1887/1891/1896 1. 4., 1. 10.	3½	85,60 G.
Pr. Kom.-Obligat. von 1908, unkdb. 1917, 1. 1., 1. 7.	4	95,30 G.
Pr. Hypth.-Akt.-Bk.	3,6	—
"	3,2	—
"	2,3	—
" abgst.	4½	119,40 G.
" "	4	92,50 bz. G.
" "	3½	84,50 G.
" 1904 unk. 13	4	93,40 bz. G.
" 1905 " 14	4	93,40 bz. G.
" 1907 " 17	4	94,10 bz. G.
Pr. Pfandbriefbk. IX/X 1909	4	94,10 G.
Pr. Pfdbrfbk. 1911	4	94,60 bz. G.
Pr. Pfdbrfbt. 1905	3½	87,50 G.
Rh.-Westf. Bod.-Cred.-B. Pfdbrf., auslosb., 1—9a	4	93,70 bz. G.
desgl. 1920, 12—12a	4	94,75 bz. G.
" 1922, 13	4	95,50 G.
Schles. Boden alte	4	93,50 bz. G.
" " 1907	3½	85,70 G.
Stettiner Nation. Pfdbr. abgest.	3½	87,00 G.

Ausländ. Staats- usw. Papiere.

Argentinier Anl.	4%	80,10 bz.
Bukarester St.-A.	4½	92,50 bz. B.
Bulg. Hypoth.-Anl	6	—
Chinesische Anl.	4½	90,00 bz.
Chinesische 1896	5	99,80 bz. G.
Griechische Consols	1,2	44.50 bz. G.
Japanische Anleihe	4½	89,75 B.
Italienische Rente	3½	—
" am. Rente	3½	—
Mexikan. 1899	5	85,00 bz.
Österreichische Gold-Rente	4	—
" Papier-Rente	4½	—
" Silber-Rente	4½	85 60 bz.
" Kronen-Rente	4	82,50 G.
" 60 er Lose	4	—
" 64 er Lose	—	—
Portug. un. III	3	64,30 G.
Poln. Pfandbriefe	4½	—
Rum. am. Pfbr. alte	5	100,00 G.
" 1890 er	4	93,75 bz. G.
" 1891 er	4	86,90 bz.
Russische Konsols 1880	4	86,90 bz. G.
" 1890 er	4	—
" 1902 Staatssch.	4	89,60 bz. G.
" Anl. 1905	4½	98,20 bz. G.
" 1864 Lose	5	—
" 1866 "	5	—
Serb. Rente	4	79.10 bz. G.
Sofia Stadtanl.	5	94,00 B.
Türk. Anlage A	4	—
" Adm.-Anl.	4	76,75 G.
" 400 Fr.-Lose	—	165,60 bz.
Ungarische Gold-Rente	4	82,10 bz.
" Kronen-Rente	4	—
" Staats-R. (97)	3½	71 60 G.
" Eis.-T.) Ak.	3	70,10 G.
" Lose	—	—
Wien. 1898 St.-Anl.	4	85,25 G.
do. Invest.-Anleihe	4	85,75 bz.

Eisenbahn-Stammaktien.

Anatolier	5½	—
Baltimore u. Ohio	6	91,00 bz. G.
Canada-Pacific	9½	193,70 G.
Liegnitz-Rawitscher Stamm-Prior.	4½	—
Österr. Südb.-Akt.	0	20.80 bz.
Prince Henribahn	6⅘	153,10 bz. G.

Ausländ. Eisenb.-Prioritäten.

Kasch.-Odbg. Silber	4	82.90 G.
Kronprinz Salzk.	4	—
Anatolier Prior.	4½	90,20 bz.
Macedonier Prior.	3	60,80 G.
Österr. Südb.-Pr.	2,60	50,75 G.
Tehuantepec Nat.	5	—
Gr. Russ. Staatsbahn-Prior.	3	—
Kursk-Kiew	4	85,90 G.
Mosk.-Kiew. Wrsch. unk. 1909	4½	94,30 G.
Mosk.-Rjäsan	4	87,25 bz.
" Smolensk	4	85,00 bz.
" Wd.-Rybsk.	4	85.20 B.
Rjäs.-Kozlow	4	85 25 B.
" Uralsk	4	—
" Uralsk 1897	4	85,10 G.
Rss.-Südost.-Pr.	4	85.20 B.
Rybinsk-Bolog	4	85,00 bz.
Transkaukasier Pr	3	73,00 bz.
Warschau-Wien	4	—
Wladikaw. 09	4½	—
" unk 1912	4½	94,10 bz. G.
" " 1913	4½	94 10 bz. G.
St. Louis St. 1931	5	—
" Refund	4	75.90 bz.

Bank-Aktien.

Berl. Hyp.-Bank	6½	109,70 bz.
" Handelsges.	9½	151,80 bz.
Kom. u. Diskbank.	6	107,90 bz.
Danzig. Privatbank	7½	125,50 bz.
Darmstädter Bank	6½	116,90 bz.
Deutsche Bank	12½	241,50 bz.
" Effektenbank	6	112,25 G.
" Hypothekenbank	8	150,00 bz. G.
Diskonto-Kom.	10	188,00 bz. G.
Dresdener Bank	8½	150,00 bz. G.
Hannov. Bank	7½	135,00 bz. B.
Landbank	3	80,00 bz. G.
Magdebg. Bankverein	6½	114 25 G.
Meininger Hyp.	7	140,90 bz. G
Mitteldtsch. Krd.	6½	116,10 bz. G.
Nationalbk. f. D.	7	110,60 bz. G.
Nordd. Kreditanst.	7	120,75 bz.
" Grd.-Kred.	6	113,70 G.
Ostbank für Handel und Gewerbe	7	124,00 G.
Österr. Kred.-A.	10,31	—
Petersb. Disk.	12	178 75 bz.
" Internat.	13,6	181,50 bz. G.
Pr. Boden-Kred.	8	151,00 G.
" Zentral-Bod.	9½	187,10 bz.
" Hyp.-Aktienb.	6	113,00 bz. G.
Prß. Pfdbr.-Bank	8	150,90 bz.
Reichsbank 3½ %	6,95	135,25 bz. G.
Russ. B. f. a. H.	10	151,00 bz. G.
Sächsische Bank	8	149.25 G.
Schaaffh. Bankv.	5	109,75 bz. G.
Schles. Bodenkr.	8	152,50 bz.
Warsch. Diskontv.	12	—
Wien. Bankverein	7½	130,00 bz.

Industrie-Aktien u. St.-Pr.

Hugger Brauerei	8½	139,00 G.
Sinner Brauerei	14	239,75 G.
Reichelbräu "	11	219,00 bz. B.
Frankfurter konv.	7	124.60 G.
Adler Portl.-Zmt.	6	110 50 G.
Allg. Elektr.-Ges. (v. D. Edison-G.)	14	241,25 bz. G.
Annaburg. Stgt.	7	119,00 G.
Baer u. Stein Metall	30	415,90 B.
Bendix Holzarb.	3½	55,75 bz.
Berl.-Anh. Masch.	9	135,50 bz. G.
" Elektr.-Werk	12	170,50 bz.
" Holz-Kont.	7	86,75 bz.
Bresl. Spritfabr.	21	428.90 bz.
M. Schwartzkopff	14	270,50 bz. G.
Bismarckhütte	0	142,00 bz. G.
Bochumer Bergw.	8	135,50 bz. G.
" Gußstahl	14	219,25 bz. G.
Bresl. Elektr.	6	101,75 B.
Chem. Werke Byk		—
Consolid. Bergw.	23	310 25 bz. G.
Deutsch. Jut.-Sp.	20	320,25 bz. G.
" Gasglühlicht	25	590,00 bz. G.
" Steing.-Akt.	16	215,00 bz.
Deutsch-Luxemburger Bergwerk	11	123,00 bz. G.
Donnersmarckh.	20	380,00 bz. G.
Duxer Porzellan	7	84,75 bz. G.
Egestorff. Salz	11	168,25 G.
Elberfeld. Papierf.	0	—
Elektr. Licht- und Kraftanlagen	7½	128,25 bz.
Elektr. Hoch- und Untergrundbahn	6	131,00 G
Flöther A.-G.	14	243,80 bz. G.
Fraust. Zuckerfab.	18	209,00 bz. B.
Friedrichssegen		—
Gelsenk. Bergwerk	10	178,60 bz. G.
Görlitzer Eisenbh	6	222,00 bz. G.
" Masch. kv	8	67,75 bz.
Gr. Berl. Strßb.	8½	150,75 bz.
Ges. f. elektr. Untn.	10	157,25 bz. G.
Gaggenau Vorz.-Aktien	4	72,00 bz. G.
Hamburg-Amer.	10	128,60 bz.
Hallesche Masch.	30	360,50 bz.
Hannover. Bau	0	58,50 bz. G.
Handelsgesellsch. für Grundbesitz	0	153,00 bz. G.
Harb.-Wien Gu.	6	127,50 bz.
Hark. Br. konv.	6	100 25 bz. B.
" St.-P. konv.	7	125,50 B.
Harpen. Bergw.	9	175,90 bz.
Harz. Wk. Akt.-B.	0	22,75 G.
Herbrand. Wgg.	9	152,00 bz. G.
Höchst. Farbwerke	30	633,00 bz.
Hotel-Betr.-Ges.	10	143,50 G.
" " Vzg.	5	104,00 G.
Howaldtswerke		—
Hibernia Bergw.		—
Hofm. Waggon		—
Köhlmann Stärkf.	20	386,25 bz.
Köln. Bergwerk		—
Körting Gebr.	8	125,00 bz. G.
Kg. Wilh. Bg. kv.	18	230.25 bz. G.
Kgl. Laurahütte	6	139,10 bz. G.
Leopoldsh. chem.	4	89,00 bz. G.
" 5% St.-Pr.	5	109.75 G.
Löwe u. Co.	18	313,00 bz. G.
Magdeb. Bergw.	37	—
München Brauh.	7	110,75 G.
Niederl. Kohlen	12	217,00 bz. G.
Nordd. Lloyd	7	112,10 B.
Obschl. Eis.-Bed.	6	81,20 bz.
" Eis.-Ind.	3	62 00 bz. G.
Ob. Kokswerke	15	215,10 bz.
Ob. Prtl.-Zem.	8	152,50 G.
Orenst. u. Koppel	14	170,30 bz. G.
Omn.-Gesellsch.		—
Oppelner Zement	10	151,00 G.
Paucksch Masch.	0	—
Passage konv.	9	133,25 bz. G.
Phönix Bergw.-A.	18	228,10 bz. G.
Bank für Sprit	23	436.00 bz.
Chem. Fabr. Milch	15	256,50 G.
Pos. Straßenbahn	9½	168,50 G.
Rütgerswerke	12½	190,00 bz. G.
Schering Chem.-F.	13	230,00 bz. B.
Schles. Zinkhütte	20	368,25 G.
" Leinen. Kr	4	105.00 bz. G.
Siem. u. Halske	12	211,50 G.
Staßfr. chem.	9	144,00 bz. G.
Stett. Chamott.	12	139,50 bz. G.
" Vulkan	6	127,50 bz.
Stöwer Nähm.	13	135.50 bz. G.
Stolb. Zinkakt.	10	120,50 G.
Thiederhall	4	62,90 bz.
Ver. D. Nickelw.	18	294,00 B.
Westf. Drahtw.	9½	166,75 G.
Union chemische	20	188,00 bz. G.
Zuckerf. Kruschwitz	22	236,00 bz.

Obligationen.

Allg. Dtsch. Kleinb.	3	75,00 G.
Boch. Gelf. r. 102	4½	100,60 G.
Gr. Berliner r. 100	4½	101,75 G.
Krupp. Obligat.	4	98,10 G.
Landbank rz. 103	4½	94,00 G.
Siem. u. Halske	4	94,50 bz. B.
Ob. Eisenind. 4%	4	86,80 G.
Zool. Gart. rz. 100	4	94,75 bz.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns p. Stück	20,43 bz.
20 Francs " "	—
Dollars " "	—
Engl. Banknot. p. 1 Lr	20.45 bz.
Franz. " p 100 Fr	81,35 bz.
Österr. " p 100 Kr.	85,10 bz.
Russ. Bank. p 100 R.	214,80 bz.
" Zoll-Coup. R. p 100	—

Bankdiskont.

Berlin 4. (Lombard 5.) Amsterdam 3½. Brüssel 4. London 3. Paris 3½. Petersburg 5½. Wien 4.

Leitung: **E. Ginschel.** Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**; für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtliche in Posen.